

Hausgottesdienst – Palmsonntag 5.4.2020

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche. Und der Predigttext vom Einzug in Jerusalem stellt die Frage, wo wir selbst stehen. Reihen wir uns ein in die Menge jener, die ihn als König begrüßen – wohlwissend, dass wenig später einige von ihnen die Kreuzigung fordern? Oder reihen wir uns ein unter jene, die das Gefolge Jesu bilden und mit ihm durch das Spalier jubelnder Menschen hindurchschreiten – auch wohlwissend, dass jene ihn später im Stich lassen werden?

Es passt gut zu Palmsonntag, sich zu fragen, auf welchem Weg man selbst mit oder zu Gott unterwegs ist.

Votum

Verbunden sind wir, Gott, durch deinen Geist, auch wenn wir nicht zusammen Gottesdienst feiern können.

Verbunden sind wir durch dich, o Gott und deshalb begehen wir diesen Gottesdienst:

Im Namen des Vaters und des Sohnes

und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Guter Gott,

wieder müssen wir einen Gottesdienst feiern, ohne in deinem Haus sein zu dürfen.

Es wird uns lang, wir sehnen uns danach, wieder zusammen sein zu dürfen.

Gib uns die Geduld, die es braucht; gib uns die Hoffnung, die uns trägt und stärkt.

Wir empfehlen dir jetzt alle an, die in ihrem Haus auch Gottesdienst feiern.

Sei du bei uns allen mit deinem Geist.

Amen.

Psalm 31 – EG 715.1

HERR, auf dich traue ich, /

lass mich nimmermehr zuschanden werden,

errette mich durch deine Gerechtigkeit!

Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!

Denn du bist mein Fels und meine Burg,

und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.

Du wollest mich aus dem Netze ziehen, /

das sie mir heimlich stellten;

denn du bist meine Stärke.

In deine Hände befehle ich meinen Geist;

du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,

dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele

und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;

du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Meine Zeit steht in deinen Händen. /

Errette mich von der Hand meiner Feinde

und von denen, die mich verfolgen.

Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;

hilf mir durch deine Güte!

Amen

Lied: EG 11,1-4 Wie soll ich dich empfangen...

1. Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen
zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen
in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen,
da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen
und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden,
du kommst und machst mich los;
ich stand in Spott und Schanden,
du kommst und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren
und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren,
wie irdisch Reichtum tut.

Predigttext: Joh 12,12-19 Der Einzug in Jerusalem

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. 17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Liebe Gemeinde,

unten am Straßenrand jubeln die einen; oben auf dem Tempelberg ärgern sich die anderen.
Unten wedeln sie mit Palmzweigen: Der kann was! Tote auferwecken!
Oben schütteln sie die Köpfe: Der kann was erleben! Wir werden ihn töten!
Unten rufen sie: Der König kommt!
Und oben knurren sie: Dieser jämmerliche Herumtreiber lästert Gott!

Es ist noch Platz in den Reihen. Wo stellen wir uns dazu?

Die einen laufen ihm nach – dem bejubelten König. Die anderen stellen ihm nach – dem der Ärger macht mit seiner Botschaft und sich als König bejubeln lässt.

Und wir? Was für ein König ist Jesus für uns?

Sehen wir, wie das Johannesevangelium Jesus schildert: Zuerst sehen wir den bejubelten König. Aufregung macht sich in den Gassen Jerusalems breit. Durch Flüsterpropaganda ist es bekannt geworden: Der Wunderheiler kommt. Jesus kommt vom Ölberg herab Richtung Jerusalem. Menschenmasse schieben sich durchs Stadttor, alle wollen ihn sehen.

Viele Festpilger sind dabei; Leute, die zum Passahfest in die heilige Stadt gereist sind. Aus dem ganzen Land kamen die Pilgerscharen; Jahr für Jahr in Feiertagsstimmung und erlebnishungrig.

Sie waren es auch, die von Jesus mehr wussten, denn unter ihnen hatte er gelegt, zu ihnen hat er geredet und ihre Kranken hat er geheilt. Seine Taten wurden erzählt auf den Reisen und auf den Rastplätzen. Kein Wunder, wenn nun die Erwartung groß war.

Ein Raunen geht durch die Menge, Finger zeigen den Weg hinauf: Schaut, das ist er; dort kommt er; er reitet auf einem Esel.

"Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!", so schallt es Jesus entgegen. Sie winken ihm zu mit

Palmzweigen, so wie man einem neuen König zuzuwinken pflegte. "Hosianna, gelobt sei, der da im Namen Gottes kommt, du König Israels!"

"Schau, da ist er!", so begeistern sie sich gegenseitig, da ist der Wundertäter. Da kommt der Heilungskünstler. Da reitet der Held, der den Lazarus aus dem Grab gerufen hat. Dem hat Gott besondere Kraft gegeben. Der hat was drauf, der soll unser König sein.

Wenn der König wird, dann wird es uns allen besser gehen. Denn der ist ja einer von uns, der weiß, wie armselig wir unser Leben fristen müssen, dass wir uns als Sklaven verkaufen müssen, als Tagelöhner, weil das Geld hinten und vorne nicht reicht. Wenn der König wird, dann werden die Römer nichts mehr zu lachen haben und die Kaufleute und Händler auch nicht, die sich an uns eine goldige Nase verdienen mit ihren überhöhten Preisen.

So, liebe Gemeinde, jubelt das Volk und hegt Hoffnungen.

Wir jubeln auch. Unsere umjubelten Personen sind vielleicht keine Könige mehr, aber Stars und Politiker finden auch bei uns ihre Gefolgschaft. Wer uns ein gutes Leben verspricht, gutes Einkommen, ein einig Volk und Vaterland, sichere Renten, der kann auch bei uns auf die Massen zählen. Solche Leute wollen wir, die unsere Wünsche erfüllen.

Und mit Gott gehen wir oft genauso um. Einen Gott, der unsere Wünsche erfüllt, den wollen wir. Einem Herrn, der ein besseres und leichteres Leben garantiert, dem jubeln wir zu.

Jesus lässt sich den Jubel gefallen, weil er weiß, hinter all den ungestillten Wünschen und Sehnsüchten verbirgt sich der grundlegende Wunsch, nach dem Heil der Welt, nach erfülltem Leben. Und er weiß auch, dass es dazu von seiner Seite aus mehr braucht als nur, sich von diesem Volk zum König machen zu lassen. Jesus will nicht der König sein, der wie ein Automat die Wünsche der Menschen auf Knopfdruck erfüllt, sondern er will den Menschen selbst zufrieden machen. Er will auf eine andere Art etwas im Leben der Menschen zu melden haben.

Dass er aber auf keinen Fall "etwas zu melden habe", das ist der erklärte Wille derer, die den Einzug Jesu als Ärgernis empfinden. Sie haben Befehl gegeben, ihn zu fangen. Im Moment können sie nichts machen, denn das Volk ist auf Jesu Seite. Und ihn ergreifen würde nur einen Volksaufstand auslösen. Das aber würde das Geschäft verderben, mit dem die Kaufleute und Händler gerade jetzt zum Passahfest rechnen.

Und sie hätten es nicht zu Führern des Volkes gebracht, wenn sie nicht wüssten: Wer heute hochgejubelt wird, den lässt man morgen fallen, wie eine heiße Kartoffel.

Ein paar Tage später – kein Volk jubelt, kein Volk demonstriert – werden sie ihn verhaften. Der umjubelte König heute - am Karfreitag wird er zum Gespött der Leute. Eine Dornenkrone drücken sie ihm auf. Ein Holzkreuz mache sie zu seinem Thron. Eine Aufschrift hängt darüber: der König der Juden.

Eine Wahrheit, für die sich kaum noch einer traut einzutreten. Das Volk schweigt, die Herrschenden haben wieder einmal gesiegt. Der, für den das Volk den Weg einst säumte, wird nun aus dem Weg geräumt.

Einen, der von sich sagt: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich!", einen solchen will man nicht haben. Einen, der behauptet: "Wer nicht an mich glaubt, der ist schon gerichtet!", einen solchen will man nicht haben.

Einen König, der was kann und bringt - Brot und Spiele – ja, denn wollen wir.

Aber wer Gottes Anspruch auf alle Menschen verkündet – der muss fort. Wer unsere Wünsche nicht befriedigt, sondern Sünde beim Namen nennt und Menschen ändern will, den schiebt man lieber zur Seite.

Am Esel hätte man es merken können, welche Art von König Jesus zu sein beabsichtigt. Auch die Jünger von damals verstanden nicht gleich: Sie sahen den Herrn und übersahen die Art seines Kommens. Er kommt nicht von oben herab. Er kommt nicht als Sieger, der uns Zweifel und Ängste, Leiden und Ohnmacht erspart. Seine ganze Stärke ist seine Nähe zu den Schwachen.

Der König, der mit Gewalt und Streitross käme, der hätte uns nicht nötig. Der Herr auf dem Esel aber braucht uns ganz. Er will nicht mit Gewalt und Terror die Welt zum Besseren wenden, denn er weiß, dass dadurch doch nur alles beim Alten bleibt.

Jesu Regierungserklärung lautet: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, das volle, ewige Leben haben. Sein Zepter ist Barmherzigkeit, sein Gesetz heißt Liebe. Arm, niedrig und zärtlich kommt er daher. Sein Thron sind zwei Kreuzesbalken, an denen er sterbend bittet: Vater vergib ihnen.

Was uns vor Gott anklagen könnte, was uns vielleicht in diesen Tagen umtreibt und ins Grübeln kommen lässt, das nahm er mit in seinen Tod. Schuld hat nicht mehr das letzte Wort. Und der Tod auch nicht. Ostern steht vor der Tür – jeden Tag – die Auferstehung des Lebens. Amen

Lied: EG 91,1-3+5 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

1) Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

2) Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

3) welch wundervoll hochheiliges Geschäft! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

5) Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Ärgernis und eine Torheit werden: so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes, die Weisheit Gottes.

Fürbitten – Vaterunser

Unser Bruder Jesus Christus, du kommst im Namen Gottes gewaltlos.
Du lieferst dich den Menschen aus und gibst dein Leben hin.
So vollendest du Gottes Willen. Versöhnende Kraft geht von dir aus.

Wir brauchen nicht mehr auf Macht und Gewalt zu setzen, denn du machst uns Hoffnung, dass Sanftmut und Liebe die Welt bewahren werden.

Vor dir denken wir an Frauen und Männer, die öffentliche Verantwortung tragen. Lass sie den Versuchungen der Macht widerstehen und für das Recht und Wohl eines jeden eintreten.

Vor dir denken wir an alle, die Menschenhänden ausgeliefert sind. Schaffe Frieden und Zärtlichkeit zwischen ihnen.

Wehre dem Unrecht und der Gewalttat.

Vor dir denken wir an Not und Elend mitten unter uns – jetzt auch in diesen Zeiten.

(Fügen sie gerne ihre eigenen Gedanken an.)

Alles, was unser Herz noch bewegt, das legen wir hinein in das Gebet, das Christus unser Bruder uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel...

Segen

Gott, segne und behüte uns.
Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.
Amen.«

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.